

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Br. 133.

Freitag den 16. November 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. November 1906.

Am Vortage und am Totenfestsonntage sind Konzerte und andere geräuschvolle, namentlich mit Musikbegleitung verbundene Vergnügungen, insbesondere Tanzbelustigungen, darunter auch Privatbälle, weitere theatralische Vorstellungen und Schauspieltendenzen, öffentliche Auf- und Umzüge, Vogel- und Scheibenschießen (am Totenfestsonntage jedoch mit Ausnahme theatralischer Vorstellungen) untersagt. Doch wird vorausgesetzt, daß zu den theatralischen Vorstellungen, die am Totenfestsonntage wie auch am Vorabend des Vortages zur Ausführung kommen, nur angemessene erste Stände gewählt werden. An den Vorabenden der beiden Festtage sind gleichfalls Tanzbelustigungen, darunter Privatbälle, am Vorabend des Vortages auch Konzertaufführungen und sonstige mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen verboten, die Ausführung erster Stände jedoch gestattet. An den genannten beiden Festtagen und ihren Vorabenden ist ferner die Abhaltung und öffentliche Ankündigung von Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schlachtfeste, Schmäuse, Skaturniere etc., nicht gestattet. Auch ist die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art an diesen beiden Tagen gänzlich verboten.

Wir kommen den Beginn der eigentlichen Weihnachtszeit ziemlich nahe, kommenden Sonntag über acht Tage haben wir den Gedächtnistag für die Verstorbenen in der evangelischen Kirche und dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, und dann hebt mit der Adventzeit auch das ganze frohe, immer schönere Weihnachtsfest an. Vorläufige Leute, namentlich die Damenwelt, wenn sie die Herstellung von allerlei Weihnachtsgeschenken ins Auge gefaßt hat, machen sich schon früher mit dem Herannahen der großen Festzeit vertraut und sie spähen schon von der November-Mitte ab nach dem Neuesten und Allerneuesten, was sie später als Weihnachts-Angebilde darbringen können.

Dresden. In der blühenden Lederfabrik von Heinrich Bierling, S. m. b. H., ist am Sonntag ein Aushand ausgebrochen. Der Grund hierzu war, daß einem Arbeiter, der schon wiederholt zu Differenzen Veranlassung gegeben hatte, gekündigt worden war, weil er einen anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung angegriffen und geschlagen hatte. Die Kündigung erfolgte erst nach genauer Untersuchung des Falles und Organüberstellung beider Arbeiter, wobei der Angreifende in allen Teilen eingestehen mußte, daß er ohne jeden Grund und ohne gereizt worden zu sein, den andern geschlagen hat. Hervorzuheben ist noch, daß beide Arbeiter in verschiedenen Gruppen ihre Beschäftigung hatten und somit eine direkte Reibungsfläche zwischen beiden nicht vorlag. Nachdem der Arbeiterausschuß von der Fabrikleitung die Rücknahme der Kündigung verlangt, diese aber abgelehnt worden war, legte der größte Teil der Arbeiterschaft, welcher dem Verbands der Lederarbeiter angehört, ohne Rücksicht auf die vereinbarte achtstägige Kündigung und demnach unter Kontraktbruch plötzlich die Arbeit nieder.

Königsbrück. Auf dem Gefechtsfeld bei Königsbrück wird in der Zeit vom 19. bis mit 29. November das königliche Infanterie-Regiment Nr. 178 täglich von 9 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag Einzel- und Gruppenübungen abhalten.

Baugen. In der Nähe des Viterbahnhofs in Baugen führte sich am Montag ein aus Schmälke in Schlessien stammender Knopfmacher mit gedültem Messer auf einen eine Kuh vor sich her treibenden Fleischergesellen mit dem Rufe: „Das Gld oder das Leben!“ Durch schlauige Flucht brachte sich der Bedrohte in Sicherheit. Mit mehreren Männern

verfolgte er bald darauf den Straßenräuber. Dieser wurde eingeholt und der Polizei übergeben.

Reichen. Ein Fall von Proselytenmacheri (Bekehrungsucht) wird aus Reichen berichtet. Ein katholischer Gewerksgehilfe, der mit einer evangelischen Frau verheiratet und im Besitze eines evangelisch getauften und erzogenen Kindes war, wünschte, da er sein Ende erwartete, den Besuch eines katholischen Geistlichen. Dieser, der Pfarrer Bodenburg von St. Venno kam, suchte aber, bevor er dem Sterbenden die Tröstungen der Religion spendete, die Versicherung von der Frau des Kranken zu erhalten, daß das Kind katholisch erzogen würde. Da dieses Verlangen von der Frau entschieden zurückgewiesen wurde, erklärte der Geistliche, daß er dann auch ihrem Manne nicht die Sterbesakramente reichen könnte, und verließ die Wohnung. Als dann späterhin der Tod des Mannes von seiner Frau beim katholischen Pfarramt angezeigt wurde, bemerkte ein anderer Geistlicher, daß die Verteidigung wohl besser durch die evangelische Geistlichkeit hingezogen würde, da der Verstorbene wohl mehr zur evangelischen als zur katholischen Kirche hingeneigt habe. Dieses geschah denn auch und ein evangelischer Geistlicher vollzog die Einsegnung des von seiner eigenen Kirche lieblos behandelten. In vorstehender Weise wird der Vorfall vom „Meißner Tageblatt“ dargestellt, welches darauf vom Pfarrer Bodenburg eine Zuschrift erhielt, in der dieser den Sachverhalt zugibt und erklärt, daß jede Kirchengemeinschaft das Recht habe, gemäß ihrer eigenen Satzungen mit ihren Mitgliedern zu verfahren. Wenn einem Mitgliede einer religiösen Vereinigung diese Bestimmungen nicht gefallen, dann stände es ihm frei, in gefunden wie in fränklichen diese Gemeinenschaft zu verlassen. Das „Meißner Tagebl.“ bemerkt dazu mit Recht, daß derartige Satzungen nicht dem Geiste Christi und dem Geiste unserer Zeit entsprechen. Die Wahrheit des Wortes, daß der Hochmut der Priester der Religion mehr schadet als die Skepsis der Philosophen, wird durch diesen Vorfall wieder beleuchtet.

Gräfenhain. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entliehe sich in der Nacht zum Donnerstag die wegen Bronchitisverdacht seit Montag in Untersuchungshaft befindliche Anwohnerin der Berliner Straße, deren Anwesen am Sonntag Abend ein Raub der Flammen wurde. Der ebenfalls in Untersuchungshaft genommene Gheumann der 30 jährigen aus dem Leben Geschiedenen leugnet dem Vernehmen nach immer noch die ihm mit zur Last gelegte Tat.

Döbeln. Mit welchem Raffinement mitunter Verträge erfüllt werden, beweist wieder einmal folgender Fall, der in Döbeln vorgekommen ist: Vor einigen Tagen meldete ein in Fischendorf wohnhafter Farmer bei einer Döbeler Sterbefälle, deren Mitglied er und seine Frau ist, daß die letztere gestorben sei und er um Auszahlung des Sterbegeldes bitte. Den Worten wurde selbstverständlich Glouben geschenkt und das Sterbegeld in Höhe von 35 M. ausgezahlt. Wenige Tage darauf erschien auf der Sterbefälle wieder eine Frau mit der Anzeige, daß sich aus Gram darüber, daß seine Frau gestorben sei, der Farmer entleide habe, sie bitte um Auszahlung des Sterbegeldes. Dem Kassierer war die Sache diesmal doch nicht ganz geheuer und er veranlaßte die Frau zunächst zur Beibringung einer Sterbefunde. Gleichzeitig wurden aber auch Erörterungen angestellt über den wirklichen Tod der Ehefrau und da stellte es sich heraus, daß beide Eheleute frisch und gesund sich in Fischendorf ihres Daseins freuen. Die Todeserklärungen waren also nur vorgespielt, um sich widerrechtlich einen Vermögensanteil zu verschaffen, was ja in einem Falle auch gelungen war. Der Staatsanwalt wird dem

sauberen Ehepaar sicher nun begreiflich machen, daß man mit dem Tode nicht so leichtfertig spielen darf.

Waldheim. Es ist eine Verurteilung für die gesamte Welt, wenn ein Schesal wie Dittich, der neun Frauenmorde auf dem Gewissen hat, und trotzdem nicht unter dem Beile des Scharfrichters zu sterben braucht, weil er für unzurechnungsfähig erklärt wurde, in einer Weise unerschütterlich gemacht worden ist, daß er nach menschlichem Ermessen nicht wieder die Freiheit gewinnen kann. Dittich wurde jüngst unter Beobachtung außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln zu dauernder Internierung in die Irrenabteilung des Justizhauses zu Waldheim eingeliefert. Dort ist er in einer Isolierzelle untergebracht und wird trotz seiner bei früheren Ausbrüchen aus der Irrenanstalt Herzberg bewiesenen Schlaueit die Freiheit nicht wieder erlangen, da diese Irrenstation sich in einem Flügel des Justizhauses befindet und somit nicht nur gegen die Außenwelt vollständig abgeschlossen ist, sondern auch dem strengen Überwachungsstystem der Strafanstalt mit unterlegt. Da Dittich indessen bei kräftigster und anscheinend auch normalen Gesundheit ist, so wird er zu den Arbeiten der Justizanstalt mit herangezogen. Jedenfalls darf die Welt aufatmen, daß sie diesen furchtbaren Verbrecher nun in sicherem Gewahrsam weiß.

Chebnitz. Die hiesigen Bahnbauten machten die Befestigung dreier alter Eisenbahnbrücken an der Oststraße, Bernsdorfer Straße und Reichensheimer Straße notwendig. Der Abbruch der letzteren Brücke wurde im Hinblick auf den dortigen starken Verkehr beschleunigt vorgenommen. Zu diesem Zweck rückte ein Pionierkommando aus, das für die Sprengung der Brücke gleichzeitig eine wertvolle praktische Übung darstellte. Das Pionierkommando traf unter Führung des Oberleitnants Bergmann aus Riesa ein und bestand aus 1 Leutnant, 1 Feldwebel, 2 Unteroffizieren und neun Pionieren des Reserve-2. Pionierbataillons Nr. 22. Zur Sprengung war auch ein Geheimrat Baurat aus Dresden, sowie zahlreiche andere Herren der Baubehörde erschienen. In dem mittleren Pfeiler, den beiden Bögen und dem linken Widerlager der Brücke waren insgesamt 40 Löcher angebracht, in die 200 Sprengkörper, jeder mit 200 Gramm Sprengmunition gelegt wurden. Die Sprengung, die elektrisch durch Glühkabel vorgenommen wurde, geschah unter furchtbarem Detonation. Ein ungeheurer Steinregen erfolgte, indes wurde nur ein Teil der Brücke zerstört, wodurch eine teilweise Wiederholung der Sprengarbeiten nötig wurde und die Bahngänge eine Verspätung von über eine halbe Stunde erlitten. Die zweite Detonation war noch gewaltiger als die erste. Der durch die Sprengung in der Umgebung der Brücke angerichtete Schaden ist dank der getroffenen Anordnungen gering, dennoch wurden in den nächstgelegenen Gebäuden zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert, ein Staketkann, eine in der Nähe befindliche Verkaufsbude wurde zerstört, ein älterer Privatmann, der unter einer Balentüre innerhalb der Absperrung stand, wurde von einem der niederfallenden Steine getroffen und verletzt. Köhritz. Beim Durchforsten eines Nichtenwaldes in Dittendorf wurden, unter einer Fichte versteckt, in einem Rästchen 4 Taschen-uhren und 2 Uhrketten gefunden. Vermutlich rühren die Wertgegenstände von einem Diebstahl her.

Steinhäbel bei Steffen. Wegen Verdachts Meineide geleistet zu haben, wurde der Fabrikbesitzer Schlieder und der Holzdrechsler Dieze verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Sayda zugeführt.

Bägersgrün. Eine Ziegenzuchtgenossenschaft ist hier gebildet worden, ihre Aufgabe ist, durch die Einführung frischen Blutes die Ziegenzucht in der hiesigen Gegend zu heben. Zu diesem

Zwecke ist eine Anzahl Rehziegen nebst Zuchtböden aus Rheinhessen bezogen worden. Das Unternehmen findet auch seitens des Staates finanzielle Unterstützung.

Hohenstein-Ernstthal. Im benachbarten Dorfe Tirschheim schlachtete, aus Anlaß des Kirchweihfestes, der dort wohnende Gutbesitzer Emil Sonntag Fische, wobei er sich mit dem Messer eine kleine Wunde an der Hand zuzog. Nach einigen Tagen schwoll plötzlich der ganze Arm bedenklich an, und trotzdem Sonntag sofort den Arzt zu Rate zog war dem 50 Jahre alten Mann nicht mehr zu helfen. Die Blutergussung war schon so weit vorgeschritten, daß der kräftige Mann nach schrecklichen Schmerzen starb. Er hinterließ eine Frau und 3 Kinder.

Leipzig. Eine ganze Anzahl Diamanten, Saphire, Rubinen und wertvolle mit Edelsteinen besetzte Schmuckstücke wurden in dem Besitze eines 24jährigen Barbiere Schwärmer aus Ramin (Ruffisch-Polen) vorgefunden. Er wurde verhaftet, als er einen Teil der Gegenstände verkaufen wollte. Ueber den Erwerb machte er die widersprechendsten Angaben.

Schkeuditz. Am Donnerstag erschöß sich hier mittelst Revolver der 14jährige Schulknabe Rechlorn. Furcht vor Strafe dürfte die Ursache der Tat gewesen sein. Der jugendliche Selbstmörder hatte einen bei seinen Eltern wohnenden Schlafburschen etwa 20 M. aus dem Koffer gestohlen, das Geld verlan und sich für den Rest jedenfalls die Schauf- waffe gekauft, mit der er sich dann den Tod gab.

Schönheide i. Ergg. Seit ca. 11 Wochen dauert nun der Kampf in der Härtendindustrie und trotzdem ist an ein Ende derselben noch nicht zu denken. Die Zahl der Streikenden nimmt stetig zu, obwohl viele Arbeiter und Arbeiterinnen anderweitig in Arbeit getreten sind. In der letzten Zeit schlossen sich dem Streikenden auch ca. 150 Heimarbeiter und Arbeiterinnen an. Die Produktion hier und in Rottenkirchen steht auf einem niedrigen Standpunkt. Der Streik schlägt auf beiden Seiten derbe Wunden, und es wäre ein baldiges Ende im Interesse der Allgemeinheit nur wünschenswert.

Blauen. Die Sektion des neunjährigen Sohnes des Fleischermeisters Reibhardt hat ergeben, daß der Knabe an Alkoholvergiftung gestorben ist. Wie wir mitgeteilt haben, ist dem Jungen, der an Scharlach erkrankt war, durch den Blauen „Naturheilkundigen“ Unterberger 1/2 Liter Cognak eingekeßt worden, damit er zum Schwitzen kommen sollte.

In den späten Nachmittagsstunden des Dienstags sind die Personalien des Selbstmörders, welcher von der Osttalbrücke sprang, festgestellt worden. Es ist der 20jährige Sohn Walter des hiesigen Tischlers Roth. Das Motiv zu der schrecklichen Tat ist noch nicht festgestellt.

100 Flaschen Wein, ein Faß Branntwein, Bier und Selt wollte die 26jährige Inhaberin eines „alkoholfreien“ Cafes in Blauen im Vogtland für ihren Privatgebrauch sich zugelegt haben. So behauptete diese „alkoholfreie“ Wirtin wenigstens vor dem Schöffengericht, vor dem sie sich wegen Schankvergehens, Uebertretung der Polizeistunde etc. zu verantworten hatte. Das Gericht traute jedoch der jungen Witwe diesen Gang zu geseitigen Getränken nicht zu, zumal aus Zeugenausagen hervorging, daß nach Eintritt der Polizeistunde, wenn die Gaststube geschlossen war, oft noch lustige Feherreien stattgefunden hatten. So erkannte daher auf Einziehung der von der Polizei beschlagnahmten Getränke und auf Verhängung einer Geldstrafe von 60 M.

Markneukirchen. Von einem harten Schicksalsschlag ist der Tischlermeister Stark betroffen worden, indem er in der Nacht zum 7. November plötzlich vollständig erblindet ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar nahm unter großem Jubel der Bevölkerung in München an der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik teil. Der Kaiser begab sich von München aus nach Donaueschingen zur Jagd beim Fürsten von Fürstberg.

Der Kaiser hat, wie nunmehr baldmöglichst gemeldet wird, das Abkündigungsgebot des preuss. Ministers für Landwirtschaft, v. Nodding, unter Vorbehalt der Vollmacht zum Großkreuz des Roten Adlerordens genehmigt. Mit der empfindlichen Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg beauftragt worden.

Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen ein Telegramm, worin er Glad wünschte zur Geburt des Prinzen-Solger 8 und-berbrachte Bate zu sein.

Der Großherzog von Hessen hat aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers eine Amnestie erlassen. Hiernach werden alle Personen ihre Strafen erlassen, die im Großherzogtum durch ein bei den bürgerlichen Gerichten erlangenes Urteil oder durch Strafbefehl zu Gefängnis, Festungshaft oder Geldstrafe verurteilt worden sind.

Wie verlautet, wird dem Reichstag demnächst ein Regierungsentwurf betr. die Einrichtung von Arbeitskammern zugehen.

Der oberste schulpflichtige Schulkreis gewinnt an Ausdehnung. In den Gemeinden Prozinga und Gachstagen weigern sich viele Schulpflichtige, im Religionsunterricht deutsch zu antworten.

Wieder in aus Deutsch-Südwestafrika eine Unglücksbotschaft zu melden. Bei einem anfänglich schweren Gelechts im Süden des Schutzgebietes fielen fünf Soldaten und mehrere wurden schwer verwundet. Leider wurde gegen den übermächtigen Feind kein Erfolg errungen.

Frankreich.

Der Ministerrat beschloß, in einem Rundschreiben die an der Konferenz von Algier teilnehmenden Mächte zu betonen, welche Schritte sie zu tun hätten, um die Ruhe in Marokko wiederherzustellen, und Leben und Eigentum der Europäer davor zu schützen.

Kulturminister Brialmont kündigte einen neuen Unterricht an, der für alle Schulen den Unterricht in zwei fremden Sprachen fordert.

England.

In Regierungskreisen ist man aus Anlaß des Buren-Einsalles in die Kapkolonie sehr beunruhigt. Wie verlautet, sollen sofort umfassende militärische Maßnahmen getroffen werden, um eine Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Zum erstenmal gibt die Regierung zu, daß infolge der unzureichenden Verwaltungsmittel der Buren unter den Buren in der Kapkolonie eine Krise angebrochen sei. Im Ministerrat soll die Frage ernsthaft besprochen werden.

Bei dem Festmahl, das der neue Bürgermeister von London gab, hielt Balfour ein interessantes Rede, in der er u. a. äußerte, er und der erste Lord der Admirals hätten sich in die Nationen in ihren Maßnahmen nachzusehen. Doch ehe die andern Nationen hieran eingingen, könne keine einzelne damit beginnen. Der Marquis von Ripon erklärte, das Ergebnis der Algeiras-Konferenz sei ein bedeutendes verschiedenes Vertrauen zur Erhaltung des Weltfriedens; dieser Glaube liegt sehr weit zu fern. Aber den Konsequenzen erklärte er, es sei die Sache, dort Ordnung zu wahren; falls es dies nicht wäre, müßten die andern Mächte erzwungen, welche Schritte sie tun könnten.

Italien.

Der Minister des Innern, Tittoni, erklärte in der Depuliertenkammer: Bei der Übersicht über die Verhältnisse der verschiedenen Staaten haben wir in Österreich den

Kopf des Einwohnere mit 11,54 Bira, in Deutschland mit 19,52, in Frankreich mit 25,40 und in Italien mit 11,09 befaßt. Wenn man also auch öffentlich zwischen den Negierungen über die Abrüstung verhandelt, so braucht Italien nicht den Anfang zu machen.

Holland.

Die Regierung hat beim Parlament eine Nachtragsforderung eingebracht zur Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Marokko, die sie nach der Konferenz von Algier für notwendig hält. Sie schlägt dazu die Ernennung eines Ministerpräsidenten vor, der zugleich die Geschäfte eines Generalkonsuls für Tanger zu versehen hätte. Gleichzeitig beantragt die Regierung die Stillschließung der Algeiras-Flotte.

Spanien.

Bei Torpedobootsübungen vor Valencia explodierte eine Mine. Die Generale Rodon und Yermenj Sandoval erlitten dabei Verletzungen.

Rußland.

In Barichau wurde der Direktor der dortigen Desouler Cassgesellschaft Welle und sein Kutscher erschossen; der Mörder ist entkommen.

Die Polizei entdeckte in Batu eine Bombenniederlage und eine Geheimdruckerei. 21 Anarchisten wurden verhaftet.

Balkanstaaten.

Wie immer, wenn die Pforte nach endlosen Verzögerungen sich zur Bewilligung einer von den Großmächten beharrlich aufgestellten Forderung verhalten mußte, hat sie auch die jetzt erteilte Zustimmung zu der dreiprozentigen Kollerhöhung mit allerlei Klauseln und Vorbehalten versehen. Die Mächte sind daher entschlossen, von der türkischen Regierung eine klare und endgültige Antwort zu fordern.

Die rumänische Regierung stellt der Bewahrung des griechischen Gebandes in Konstantinopel, daß rumänische Banden in der Türkei Plünderungen und Morde begingen, eine amliche Ablehnung entgegen.

Die mohammedanische Bewegung in Ägypten hat neuerdings zu östlichen Unruhen geführt, die sich gegen christliche Bewohner richteten. Einem allgemeinen Ausbruch des Fremdenhasses wird aber durch die unvollständigen militärischen Maßnahmen, die England trifft, wohl sicherlich vorgebeugt werden.

Amerika.

Zwischen der argentinischen Regierung und dem Gesandten Portugals in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires kam es zu einem ersten Meinungsaustrausch, weil der Gesandte angeblich die Erlaubnis zur Einrichtung von Schnellbahnpferlinien nach Portugal verlangte.

Äfrika.

Ganz unerwartet sind den Engländern Schwierigkeiten in Südafrika erwachsen. Mit einer Schar gleichgesinnter Gesellen ist ein tollkühner Transvaal-Fur namens Ferreira von Norden her in die Kapkolonie eingedrungen in der Absicht, die Buren-Bevölkerung zum Aufstande gegen die englische Herrschaft zu bewegen. Sie überfielen zwei Polizeistationen und besetzten Baiken und Union in ihrem Besitz. In den vier Jahren, die seit dem erbitterten Kriege um die Herrschaft in Südafrika zwischen Engländern und Buren verlossen sind, das mit der Intervention der letzteren und dem Verlust der Selbstständigkeit Transvaals und des Oranje-Freistaates endigte, ist dies der erste Versuch, mit Waffengewalt die durch den Friedensschluß festgelegte Vermögenshaltung der politischen Verhältnisse des Kaplandes zugunsten der besiegten Rasse zu ändern. Das blühende Verhalten der Buren ließ darauf schließen, daß sie sich mit der englischen Herrschaft ausgelöhnt haben.

Ungeheures Aufsehen machte bei den Diplomaten in Tanger, der Hauptstadt Marokkos, ein Besuch, den ein Vertreter

des Sultans dem deutschen Gesandten abstattete, um Wink für die künftige Verwaltung des Landes zu erhalten. Der Gesandte versicherte aber zur allgemeinen Beruhigung, daß er sich jeder Meinungsäußerung enthalten habe.

Kaisuli, der Ruderhauptmann, der augenblicklich Herr der Lage in Marokko ist, unterhandelt mit der französischen Gesandtschaft in Tanger. Er verpflichtet sich, den in der Nähe von Tanger arbeitenden Landmessern Schutz angedeihen zu lassen, falls er dafür bezahlt werde. Die Gesandtschaft dürfte wohl über bel das Anerbieten annehmen, da der Ruderhauptmann zurzeit in Tanger die einzige Persönlichkeit zu sein scheint, die Schutz gegen die Übergriffe der Eingeborenen gewähren kann.

Die englische Regierung ließ dem auswärtigen Amt in Peking eine Note überreichen, worin mitgeteilt wird, daß die Neuordnung des chinesischen Zollwesens, sowie ihre strenge Durchführung in England Verdrüssigen hervorgerufen habe. (Diese Note ist etwas ungewöhnlich. Bisher liegen sich die Regierungen nur auf einen Notenaustausch ein, wenn sie ihre Unzufriedenheit kundgeben wollten.)

Ein Raubmord im Eisenbahnzuge Altona-Blankenese.

Der auf der kurzen Strecke zwischen Groß-Flottbek und Klein-Flottbek gleich hinter Altona-Hamburg verkehrt, verlor die Bevölkerung von Hamburg-Altona wieder einmal in hochgradiger Erregung. Auf dem Bahnhofe Blankenese wurde der Bahnarzt Clausen in seinem Coupé schwer verwundet aufgefunden und starb bald darauf. Der in Altona tätige, in Blankenese eine eigene Villa besitzende Bahnarzt hatte nachmittags 3 Uhr 33 Min. von Altona aus in einem Coupé zweiter Klasse, wie er es gewohnheitsmäßig zu tun pflegte, seine Fahrt nach Blankenese angetreten, wo der Zug um 3 Uhr 51 Min. eintraf. Clausen wurde dort von dem reitenden Beamten Blutbestäubt und bestannungslos in einer Ecke des Abteils aufgefunden. Sterbend vermochte er nur noch anzudeuten, daß kurz vor der Station Groß-Flottbek ein etwa 21-jähriger Mensch in sein Coupé eingedrungen sei, sich auf ihn gestürzt und mit einem stumpfen Instrumente furchbar auf ihn eingeschlagen hätte. Dann sei er zusammengebrochen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Der Mörder, der mit ungeheurer Schnelligkeit gehandelt haben muß, hat seinem Opfer die wunde Wunde mit Kette und Gelbtafeln mit Inhalt geräubt. Zur Ausübung seiner Tat hat er nur wenige Minuten gebraucht, denn der Zug fährt die Strecke von Groß-Flottbek bis Klein-Flottbek, auf der die Tat geschah, in nur drei Minuten. In Klein-Flottbek ist der Täter ausgesprungen und hat die blutige Hand mit einem Blutgetränkten Taschentuch vor das Gesicht gehalten, als ob er Rotenbluten hätte. Den Bahnhof verließ er, ohne daß die Bahnbeamten Verdacht schöpften. Auf diese Weise ist er entkommen, und bis zur Stunde konnte noch keine weitere Spur von ihm entdeckt werden. Der ermordete Clausen war 37 Jahre alt, hatte Frau und drei Kinder und erlangte sich allgemeine Berücksichtigung. Für die Frage nach Blankenese zwischen 1 und 4 Uhr ist am 10. d. nur eine Fahrtarte 2. Klasse nach Groß-Flottbek verkauft worden, die der Mörder gelbst haben muß, da Clausen eine Person hatte. Das Billet lautete nach Groß-Flottbek. Der Mörder mußte deshalb in Klein-Flottbek eine Nachzahlung leisten. Auch bei dieser Gelegenheit führte er die blutige Hand auf Rollenblut zurück. Die geraubte Uhr ist eine Saphir-Uhr mit der Nummer 112496 nebst Antereste. Sämtliche Taschen des Opfers waren ungeleert. Clausen trug offenbar nur wenig Geld bei sich; er war, wie noch bekannt wird, erst morgens von einer Reise zurückgekehrt und ist wahrscheinlich ermordet auf der Strecke eingeschlagen. Unter dem Verdacht, der Mord begeangen zu haben, wurde abends ein Mann festgenommen, aber bald

wieder entlassen, da er kein Alibi nachweisen konnte. Auf die Freigabe des Täters hat der Eisenbahnminister Breitenbach 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Von Nah und fern.

Der Prozeß des falschen „Sandmanns von Rosenid“ wird voraussichtlich noch die diesjährige Schwurgerichtsperiode beschäftigen. Die Vorunternehmung gegen Bögel nähert sich ihrem Ende und wird vor Ablauf der nächsten Woche bereits abgeschlossen sein. Zur Hauptverhandlung wird ein gewaltiges Zeugematerial aufgetrieben werden, so daß der Prozeß mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Bögel ist jetzt von seiner Krankheit gänzlich wiederhergestellt. Befonders bemerkenswert ist es, daß er in seinen Schriftzügen ein gutes, orthographisch richtiges Deutsch schreibt und sogar über einen guten Stil verfügt.

Bei einer Messerketerei im Eisenbahnzuge Berlin-Stettin wurden zwischen den Stationen Rosow und Kolbow zwei Reisende eines Abteils vierter Klasse nicht unbedenklich verletzt. Gelegentlich eines Streits zwischen den Insassen dieses Abteils zog der 31-jährige Maurer Raftke plötzlich sein Taschenmesser und stach auf seine Gegner ein. Hierbei erhielt der Maurer Schulz aus Stettin einen Stich in den Oberarm und der Schahmader Raftke aus Stolzenhagen eine schwere Verletzung an der linken Halsseite. Nachdem der Zug durch das Breiten der Raftke auf offener Strecke zum Halten gebracht worden war, wurde der Messerketerei in Gewahrsam genommen und bei der Ankunft in Stettin der Polizei übergeben. Der schwerverletzte Schahmadermeister mußte sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden, während der Maurer Schulz nach Anlegung eines Abverbandes sich nach seiner Wohnung begab.

Beim Flaggenschiffen ertranken. Auf dem großen Alder See ertranken in der Musketier-Tschow von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 19, der als Bursche beim Kommandeur des dortigen Prinzenhäufes kommandiert war. Der Ertrunkene wurde vermutlich aus Anlaß der Ankunft der Kaiserin in Altona auf dem Bootshaus des Sees die Flagge hängen; hierbei lieferte das Boot, der Unachtsamkeit führte ins Wasser und ertrank, noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Seine Leiche wurde bald darauf gelandet.

Die Leiche im Koffer. Die Hauptverhandlung gegen den Mörder Wilhelm Rener aus Bad Wildungen, der sich zuletzt im Untersuchungsgefängnis in Kassel befindet, wird in der Anfang Dezember beginnenden Schwurgerichtsperiode am dortigen Landgericht stattfinden. Die Anklage lautet auf Raubmord. Der Angeklagte wird beschuldigt, eine Verwandte, um ihr Vermögen an sich zu bringen, ermordet, und um die Spuren der Tat zu verwischen, den Leichnam in einem Koffer von Kassel nach Köln verladen zu haben. Für die Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Ein vergifteter Fluß. Vermutlich durch Gift aus der Hällener Fabrik ist die Fischzucht in der Salzgab am Jahre hinaus brachgefallen. Hunderttausende Fischlein, darunter 2 Peter-Lange Duchen, sind die Salzgab abwärts gelandet.

Familien-drama. In Schlegel (Schlesien) gab der Bergmann Wimmel auf seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Sohn und sich selbst Schüsse ab. Wimmel ist tot, während seine Frau und seine Schwiegermutter schwer verletzt sind und sein Sohn unverletzt geblieben ist.

Ein Zusammenstoß zwischen ausländischen Arbeitern und der Polizei fand in Kreuzburg statt. Ausländische Bahnarbeiter verurtheilten durch Zusammenrottung und Tumult gegen die Befehlsstellungen einiger Arbeitsgenossen, die sich Ausschreitungen hatten zuschulden kommen lassen, zu protestieren. Die Polizei nahm die Rädelsführer wegen Anstiftung zum Aufruhr in Haft.

Paul und Paula.

61. Kapitel von Helena S. 1871.

Eine dicke Rauchschwemme mochte den Marktplatz auf und ab, der mit seinem Fußboden von glänzenden Steinplatten und den hell erleuchteten Schaufenstern zu beiden Seiten einen riesigen Festsaal erglänzte. Schaulustige umdrängten die reichen Köden, hinter denen blühenden Spinnweben Schätze von venezianischem Golde, weißen und roten Korallen, Muscheln und Nostaliamuscheln in reichster Auswahl ausgelegt sind. Elegante venetianische Paare, die Damen den schwarzen, schwarzen Schleier mit vornehmer Anmut über Kopf und Schulter geworfen, Fremde aller Arten, Engländer und Ungländerinnen, noch jetzt am Abend ihre roten Reizebächer festhaltend, junge deutsche Paare, denen man anstelt, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befinden, kleine bewegliche Franzosen, die mit lauter Stimme über Politik debattieren, das alles drängte und lärmte laut durcheinander, in keinem Wechsel sich aus den von allen Seiten umfließenden Höhen erneuernd und ergänzend. In der Mitte des Platzes, wo das Gedränge weniger dicht war als an den Seiten, gingen die beiden Freunde auf und ab. Waren es die Gaslammen, die Pauls Antlitz immer von neuem mit roter Glut übergoßen? Seine Lippen bewegten sich von Zeit zu Zeit, ohne daß jedoch ein Laut über dieselben drang.

Da kam eine Gruppe von mehreren Personen auf sie zu. Es war eine junge, anhängliche

Dame, die die Zigarette im Munde und die Reizgerte in der Hand, sich laut und dreist mit einer Anzahl Herren unterhielt, die sich um sie bedrängten.

„Kann die Weiblichkeit einer Frau nicht unabhängig von ihrer äußeren Erscheinung sein?“ fragte Paul leise.

„Nein,“ erwiderte Konstantin heftig, „ein züchtiges Innere kann sich nur unter einem züchtigen Äußeren verbergen. Ein Körperchen von dem gebotenen Herkommen hat immer eine Versittlichung zur Ursache oder doch zur Folge. Ein Mädchen, das sich von den Sitten der Mutter wendet, legt sich zugleich von allem los, was die Tochter von der Mutter als heiliges Erbe überkommen haben soll.“

„Aber ein Mädchen, das keine Mutter hat —“

„It zu bedenken, aber nicht zu entschuldigen. Die Natur muß sie lehren, was ihrem Geschlecht ziemt. Ein Weib, das sich in männlichen Miebern oder männlichen Gewohnheiten gefällt, hört für mich auf, ein Weib zu sein. Sie kann weder ihrem noch unserm Geschlecht etwas andres als ein Gegenstand der Verachtung sein.“

„Der Verachtung, sagst du?“ Sang es tonlos von Pauls Lippen. „Du urteilst streng.“

„Nur über die, die mit der Würde ihres Geschlechtes zugleich den Anspruch auf Achtung von sich werben, den diese ihnen verleiht.“

„Wenn aber ein Mädchen, durch die Liebe befehrt, freiwillig in die Schranken zurückkehrt, die es unbedacht verlassen hat?“

„Die Laine, welche sie einmal zum Über-

schreiten derselben trieb, kann es auch ein zweites Mal tun.“

„Aber man sagt, daß eine Ehe, aus Liebe geschlossen, ein Wesen verändern könne von Grund aus.“

„Als ob ein emanzipiertes Weib die Heiligkeit der Ehe begriffe! Ich würde mein Haus und meine Ehre schlecht bewahrt glauben in solchen Händen.“

„Und du glaubst nicht an die Allgewalt der Liebe?“ fragte Paul noch einmal.

„Sie kann die Blüte nicht wieder Knospe werden lassen, wenn diese einmal entfalteter ist, oder der Frucht den Haus zurückzugeben, der sie unberührt, so verlockend macht. In meinen Augen kann ein Mädchen, das sich einmal über das Urteil der Welt und sein eigenes Schamgefühl hinweggesetzt hat, nie mehr begehrens-wert erscheinen. Ich behaupte alle jene Mädchen, die, durch die Not gezwungen, nach einer männlichen Beschäftigung greifen müssen, wie es in untern Tagen so vielfach vorkommt, aber ich achte sie. Ein Mädchen dagegen, das um freier seinen Keigungen leben zu können, selbst wenn dieselben harmloser Art sein sollten, aus der Bahn tritt, welche Pflicht und Sitte ihr vorgezeichnet haben, ist mir verdächtig. Wieder wollte ich eine Verleumdung von der Straße zu meiner Gaitin machen, als ein Mädchen, von dem ich wußte, daß es wirklich die Geleise seines Geschlechtes verlegt hat.“

„Langst hatte Paul aufgegeben zu antworten; mir zuweilen war er unter Konstantins Worten zusammengesunken. Jetzt holte die Staduhr zum Schlage aus, um die neunte Stunde zu verkünden,

„Loh uns nach Hause gehen,“ sagte Paul schlüpfend, „es ist fast geworden.“

Im Gasthofe fand Konstantin einen Brief von seiner Mutter; er ertrug ihn schnell und durchschlag die Zellen.

„Meine Mutter schreibt mir,“ sagt er, „als er gebend hatte, unmutig, daß eine uns benachbarte Familie morgen durch Trief kommt und ich freuen würde, mich dort zu treffen. Es wird mir nichts übrig bleiben, als hinüber zu fahren, so lästig es mir auch ist. Wenn ich das Dampfschiff benutze, welches heute nacht abgeht, kann ich übermorgen früh schon wieder hier sein. Wollt du mich nach Trief begleiten?“

„Ich bleibe lieber hier, ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Du siehst in der Tat angegriffen aus, du müßt dich gleich zur Ruhe begeben. Meine Adresse darf dich nicht stören, wir können uns ja jetzt schon Adieu sagen.“

„Wie deine Hand glüht und wie heiß du bist!“ sagte Konstantin, als sie bald darauf Abschied nehmend vor Pauls Zimmer standen, und wollte ihm befohlen die Hand auf die Stirn legen, aber Paul wich jäh zurück.

„Mach mich nicht an,“ rief er heftig, „deine Hand brennt!“

„Er trat hastig in sein Zimmer und zog die Tür hinter sich zu.“

Konstantin blühte ihm überrascht nach; der plötzliche Wechsel in Pauls Stimmung war ihm neu, die verschiedenen Vorbereitungen, welche er noch für seine Reise zu treffen hatte, ließen ihn keine Zeit, sich jetzt Grabeleien darüber hinzugeben. Einige Stunden später stand er auf der

zeilen hat
aapt-
ellisch
So-
Sorgt
auf
ein-
sties
er
jamen
Anz-
wert
ates,
ogaz
ren-
sch
n-
del
er
ber
er
auf
oben
ge-
der
fuch-
schen
der
Nite-
den
Auf
des
des
rife
wies
ver-
n in
die
der
noch
seine
aapt-
helm
zeit
et,
ndet
verist
ord.
Der-
gen,
er-
von
die
ge
sch
ucht
legt.
feler
ger
ien)
gre-
elst
eine
teine
abi-
in
ver-
mull
hen,
oben
flizet
zum
Dauf
rief
und
als
be-
nunt
Es
er
zu
das
recht
hier
in
idit
da
Ab-
und
hien
eine
die
er
er
er
er
er

Brandunglück.

Beim Brande eines Wohnhauses in Pillin haben drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren so schwere Brandwunden erlitten, daß sie gestorben sind.

Der Hund als Verräter.

Eine Reihe Überfälle wurde in letzter Zeit an der viel nach Preetz führenden Chaussee ausübt; das Opfer des letzten war ein jetzt hier damiederliegender Einwohner aus Glanichen. Dieser Tage kamen an seinem Hause drei Männer vorbei, die von dem Hunde des Verstorbenen angebellt wurden. Einer von ihnen sagte zu den andern: "Das ist sein Hund, ob du uns sonst?" — "Reich, sei man bloß still!" war die Antwort, die aber im Vorbeigehen jemand gehört hatte. Diesem kam die Sache verdächtig vor, er erstattete Anzeige, und die Täter wurden von jenem drei Burschen entdeckt.

Ein Großfeuer zerstörte den großen Besitz des Kaufmanns Dreelen in Schulp. 60 Stüd waren verbrannt. Binnen acht Tagen brach in der Gegend einmal Feuer aus. Die täglichen Schäden rufen in Norderdhümmer große Aufregung hervor.

Von Wilderern erschossen.

Der Förster Hermann Brummer aus Gnadenwald bei Jinsbruck wurde von fünf Wilderern in der Wälderei erschossen, mit Raub zugebedt, aufgehängt. Er wurde offenbar von Wilderern erschossen.

Unter dem Verdachte grober Wechsel- schaffungen verhaftet wurde in der unga- rischen Stadt Odenburg der öffentliche Ge- richtler einer seit einigen Monaten zahlungs- unfähigen Odenburger Getreide-Kommissions- firma. 54 falsche Wechsel wurden beschlagnahmt; der Höhe der Fällungen wird auf 600 000 Kronen geschätzt. Zwei andere Geschäftsführer der Firma, gegen die hauptsächlich der Verdacht, die Wechselgeschäfte begangen zu haben, richtet, wurden verhaftet. Der Verdacht wurde später auf freien Fuß gesetzt, da er nachweislich bei der Firma nur eine untergeordnete Rolle gespielt habe.

Ein Vertrag mit Lebensversicherungs- gesellschaften, durch den vierunddrei- ßig holländische Gesellschaften in Niederlande angehört wurden, beschäftigt die holländischen Ge- sellschaften in Marlelle. Ein Versicherer hatte sein Vermögen unter Verheimlichung eines Augenleidens der holländischen Summe von einer Million hunderttausend Gulden versichert. Als er einige Monate später starb, wollten seine Erben, Bankier und seine früheren Freunde, das Vermögen erheben. Doch weigerten sich die Lebens- versicherungs-gesellschaften, die Beträge auszu- zahlen, da man aus einem hinterlassenen Briefe den Bescheid ersehen hatte, daß er zum Tode verurteilt worden war, als er sein Ende nahe fühlte. Der Tod soll dann von den Erben noch beschleunigt worden sein, indem sie den Versicherer zu einem ungebundenen Scheidungsmandat verführten.

Ein Türke, der Verletzt verhaftet.

In einem Juwelierladen in Paris wurde dieser
Tage ein Türke verhaftet, der eine merkwürdige
Geschichte für den Genuß von Perlen zu haben
hatte. Er kam in den Laden und wollte für
eine Perle ein Perlenhalsband im Werte von
100 000 Mk. kaufen. Während er einige Hals-
bänder genau betrachtete, bemerkte ein An-
gestellter, daß er augenscheinlich die Perlen be-
trachte. Der Verkäufer nahm daher eines der
Halsbänder, das der Türke fortgeleitet hatte,
und als er bemerkte, daß die Schmitz durch-
geschnitten war, schlug er Alarm. Man rief die
Polizei und ließ den Türken verhaften, der
keine Unschuld beteuerte. Beim Durch-
suchung seiner Kleidung fand man auch keine
Perlen; aber als man ihm auf der Polizei ein
Schreibmittle gab, kamen zwei schöne
Perlen im Werte von 1800 und 1200 Mk.
zum Vorschein.

Der Raub der Schläfer.

In London,
London der Raub, befindet sich ein Klub
Schläfer, der seinesgleichen in der Welt
nicht haben dürfte. Nach dem "Pigaro" schildert
ein Journalist, der ihn besucht hat, folgender-
maßen: Ich trete ein. Tiesstes Schweigen.
Ich sitze mich in einem ersten Salon, der mit

größter Einfachheit möbliert ist. Auf Tautens
ruhen etwa ein Dutzend Personen in tiefstem
Schlaf. An einigen Tischen spielen andre
schweigend Domino; die Spieltische sind mit
dickem Stoff überzogen und die Spieler hinstern
taum. In der ersten Etage sind die Zimmer
mit Feldbetten ausgestattet, in denen ich wieder
Schläfer erblicke. In der zweiten Etage schlafen

Der Polizeikommissar als Räuber-
hauptmann. Ein ganz besonderes Gewerbe
betriebe ein Mann, der früher Polizeikommissar
in Brüssel gewesen war. Er verwertete die
Kenntnisse, die er im Polizeidienst erworben
hätte, um desto sicherer Verbrechen ausführen
und anstellen zu können. An der Spitze einer
ganzem Verbrecherbande brach er in unbesohnte

so schwer heimgegriffen Einwohner auf neue er-
schreckt. Unter donnerstägigem Getöse brach
ein Teil des Bewohners an der nördlichen
inneren Wand ein. Dabei schwebten die
Dämpfe des Kullans die aus Mägen und
Schlamm bestehende Masse des Verbruchs in
Form einer ungeheuren Wolke gen Himmel
empor. Diese Wolke entlud sich wieder über
die vom letzten Ausbruch so juchend heringe-
lachten Ortschaften Ottajano und San Giuseppe.
Zum Glück war es nur ein Schreckenssturm. Der
Regen bewirte nur wenige Minuten.
Gleichzeitig mit dem Ausbruch der Wälder
wurde ein starkes Erdbeben verspürt.

Folgen schwerer Gewittersturz.

In Löwen (Belgien) führte das Unwetter, das zu
Renovierungsarbeiten der Kirche St. Laurentin
diente, ein, wobei neun Arbeiter in die Tiefe
geschleudert wurden; zwei blieben tot auf dem
Platz, fünf andre sind schwer verletzt.

Ausweisung von Spielbankunter- nehmern in Holland.

Die holländische Re-
gierung hat die Ausweisung aller Spielbank-
unternehmer, die Ausländer sind, verfügt. Die
Unternehmer in Baas erhielten den Aus-
weisungsbefehl bereits zugestellt.

Bilder von den Arbeiten zur Untergrundbahn in Berlin.



Die grobkörnigen unterirdischen Bauteile, die wegen der riesigen Verkehrsprojekte augenscheinlich in der Reichshauptstadt vorgenommen werden, haben naturgemäß eine große Anzahl von Vorarbeiten im Gefolge. Was unten tief im Erdinneren vorgenommen wird, entzieht sich den profanen Blicken; das Publikum muß sich aber Rechenschaft geben, weil unterirdisch etwas gearbeitet wird. So ist jetzt auf der Ostseite des Leipziger Platzes, der unter-tunnelt wird, eine Rohrbrücke anzufragen, die die über- aus schwierigen Arbeiten verdeckt. Es muß hier mit großer Vorsicht gearbeitet werden, weil unter dem Fahrdaum viele Leitungen liegen, die sorgfältig abgelagert werden müssen. Hier wird schon in nächster Zeit der Tunneldurchbruch erfolgen können. Allerdings werden noch einige Jahre vergehen, bis die Kleinarbeit vollendet ist.

Allen ein und plünderte mehr als 50 Landhäuser aus, deren Mobiliar er an Erdbeber verkaufte. Der Verbrecher wurde verhaftet, doch gelang es nicht, seine Helfer zu ermitteln, aber die er stillschweigend bewahrt.

Ein Aschen- und Steinsagen des Verfalls hat dessen erst vor wenigen Monaten

Gerichtsballe.

Sachsen. Um nicht nach dem Tode seiner Eltern hundert zu müssen und weil er hoffte, daß seine Frau aus der Schule nehmen würde, wenn sie ein größerer Verlust trift. Einer der Söhne des Geschäftsführers der hiesigen Niederlage der württembergischen Metallwarenfabrik, ein 16 Jahre alter Gnomensch, den Selbstmord, entnahm ihm eine bedeutende Summe Geldes sowie Waren von besonderem Wert und vergrub alles auf dem Felser Berg im Kochener Walde. Vor Gericht behauptete der junge Mann, er sei der Meinung gewesen, sein Vater sei Eigentümer des Geschäfts und daher auch des entsprechenden Geldbetrags und der Waren. Das Gericht schenkte dieser Angabe Glauben und erkannte aus diesem Grunde auf Einstellung des Verfahrens und auf Übernahme der Kosten auf die Staatskassa. Daß der Gnomensch die Diebstahl aus dem von ihm angegebenen Grunde ausgeführt habe, nahm der Gerichtshof als Tatsache an, obwohl der Betreffende etwa zehn Mark von dem entwendeten Gelde herausgab hatte.

Dortmund. Von der Strafkammer wurde der Bergmann Marwick aus Lams wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung seiner Frau zu vier Jahr Gefängnis verurteilt; die Frau war schließlich, als der Mann mit einem Lederrücken auf sie einschlug, in ihrer Angst zum Fenster herausgesprungen und starb infolge der dabei erlittenen Verletzungen.

Buntes Allerlei.

Die Zahl der Selbstmörder belief sich nach der amtlichen "Staatlichen Korrespondenz" im preussischen Staate während des Jahres 1905 auf 2990, und zwar 5652 Männer und 1638 Frauen. Von 1900 bis 1904 schwankte die jährliche Zahl der Selbstmordfälle, auf 100 000 Lebende berechnet, insgesamt zwischen 20 und 21. Bei den Männern betrug sie 22 bis 24, bei den Frauen dagegen zwischen 8 und 9. Der Selbstmord kommt also bei den Männern fast viermal so häufig vor, als bei den Frauen. Über die Beweggründe ist ermittelt worden, daß unweiblichst bei 1816 Selbstmördern, also bei mehr als einem Viertel, Selbstmord vorlag. Als fernere Ursachen werden angegeben: Nervosität (190 Fälle), Geisteskrankheit (79), Leidenschaft (222), Trauer undummer (77), Neid und Scham, Gewissensbisse (606), Hunger und Streit (132), Körperliche (689), Alkoholismus (697).

Auch ein Jubiläum.

"Ja, was ist denn das, Reich, mit dem goldenen Franzl um mein Wählgang?" — "Der Herr Oberbürgermeister hat heimlich den Weg von Jan Daxl und dem Reibhändl zum fünfzigstenmal durchgeht." (Witz.)

* Berechnung.

Grüßte Freundin: "Heute hat er dir im Automobil gegeben?" — Zweite Freundin: "Was ist das?" Da kommt auf den Kilometer noch nicht einer."

Ruedlos.

"Gib doch dem armen blinden Mann etwas!" — "Woju? Er sieht ja doch nicht, wer ihm was gibt!" (Witz.)

an und hies, ohne sich umabzulegen, in den Salon hinunter. Dort drückte er sich in eine Ecke des Sofas und hatte, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin. Pauls beständig des Benehmens hatte kein ganzes Inneres in Anspruch verlegt. Es gälte und lockte in ihm und wurde durch seine Ädern. Das Schiff hatte bereits den Hafen hinter sich und dampfte in das offene Meer hinaus, aber seine Aufmerksamkeit wollte sich nicht legen. Was hatte der Knabe geahnt? "Der Knabe?" wiederholte er unwillkürlich, und plötzlich schoß ihm ein Feuerstrom zum Gehirn, ein Blitzstrahl fuhr in seinen Augen herüber, den Schläfer verlor, der sie bedeckt hatte. Mit zweifellos bestimmter Wut wachte er: Paul ist kein Knabe, er ist — ein Weib!

Konstantin sprang die Kajütentreppe hinauf und schürte auf dem Verdecke auf und ab. Seine Schläfen klopfen und hämmerten und vor seinen Augen tanzte es. Paul war ein Weib und er hatte es nicht geahnt. Tag für Tag hatte er neben ihm gelebt, ohne die Nähe seiner Kleidung zu durchschauen. Keiner seiner Gedanken hatte auch nur an das Geheimnis gestreift, und jetzt wachte er es, ohne daß ein äußerer Anlaß es ihm verraten oder jemand ihn darauf hingewiesen hätte.

Der Ruh auf seine Hand hatte es ihm gesagt. So läßt kein Knabe, nur eines Weibes Lippen konnten seine Hand so versengen, wie die Pauls es getan.

Paul war ein Weib! Wo hatte er seine Augen, seine sonst so scharfe Beobachtungsgabe gehabt? War er denn blind gewesen all die Zeit hindurch?

Er starrte, sich über das Geländer lehnen, in die Dunkelheit hinaus. Wie in Flammen gemalt stand ihre Gestalt in jeder Einzelheit vor ihm. Der seine Kopf, das reiche Haar, die roten Lippen, die schönen Augen, der stolz gebogene Nacken, der weiße Hals, die schmalen Hände und zerlätzelt geformten Füße, wie oft hatte dies alles sein Auge entzückt, und nicht einmal war es ihm eingfallen, daß der Jüngling ein Mädchen sein könne. Wenn er es geahnt hätte!

Er begann wieder ruhig umherzuwandern. Wie langsam das Schiff ging, und doch wie schnell. Es führte ihn ja mit jeder Minute von der hinweg, zu welcher es ihn mit jeder Faser seines Herzens hängog. Der kalte Nachwind kühlte wohl seine Wangen, nicht aber den Brand in seinem Inneren. Dem Gedanken: "Paul ist ein Weib!" hatte sich noch ein zweites zugesellt, seine Seele in ihre Tiefen aufwühlend: "Und ich, ich liebe dieses Weib!"

Kein Zweifel darüber kam in seine Seele, mit hohem Blutsgefühl war er sich bewußt, sie geliebt zu haben von dem Augenblicke an, da er sie auf Opischina zum ersten Male erblickt hatte. Die Freundschaft, welche ihn zu dem Knaben gezogen hatte, war nur die Hülle gewesen, unter der unbenutzt die Liebe selbst bei ihm eingezogen war. Seine Augen hatten sich von dem Knabengestalt lücheln lassen, aber das Herz nicht. Ja, er liebte sie! Sie war das Weib, das ihm vom Schicksal bestimmt war. So unmittelbar wachte ja die Liebe über sein lang bewahrtes Herz kommen, wenn er an ihre Geschehnisse glauben sollte. Sie war der Magnet,

der seine Kraft auch unter der verbergenden Decke anfernte, dem er folgen mußte, ob er wolle oder nicht. Und er wollte!

Mit leinem Lächeln gebachte er der Worte, die er gestern auf dem Marktplatz gesprochen. Was kümmerte es ihn, in welchem Gewande er sie kennen gelernt hatte! Ob jugendlicher Übermut, seltsame Verhältnisse oder ungeklärter Drang in die Ferne sie die Verkleidung wählen ließ, es war ihm gleichgültig. Was er gestern noch beurteilt hatte, kühlte ihm heute nicht nur entschuldbar, nein, natürlich und keiner Einschuldigung bedürftig.

Die Unweiblichkeit hatte Konstantin; was aber konnte weiblicher sein, als Pauls Wesen es war? Wie hatte er das Weib in dem Jüngling geliebt, ohne es selbst zu wissen! Rounde es etwas Jüngerer geben, als ihren langen, hangen Blick, ihr befangenes Wesen, ihr Erbeben bei der leisensten Verachtung und ihr Erdröten?

O, dies Erdröten — wie oft hatte er darüber gelächelt und wie glücklich machte es ihn jetzt! Mit keinem Worte, keinem Blick hatte sie die Zurückhaltung ihres Geschlechts verlegt, unbewußt war jener Zauber von ihr ausgegangen, der reinen Herzen eigen ist, der ohne Worte Ängst und ehrfürchtvolle Rücksicht fordert und erhält. Männer lassen sich nicht! — Wie gut hatte der stolze abweichende Ton ihr gestanden, mit dem sie diese Worte gesprochen. Ja, er liebte sie — liebte sie ihn wieder?

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum schwarzen Roß.
Sonntag und Montag
gr. Kirmes-Feier

An beiden Tagen
feine Ballmusik.
für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen
ist bestens gesorgt und bittet um zahlreichen Besuch

Wilhelm Hanta.
Zur Befestigung ist aufgestellt
grosse Schaukel
Schießsalon mit schneidigen Damen.
Um gütigen Besuch bitten Die Besitzer.

Gasthof zu Medingen.
Sonntag und Montag, den 18. u. 19. November
Große Kirmes-Feier.

An Kirmes-Sonntag und Montag
starkbesetzte BALLMUSIK
wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen aufwarten werde. Einen zahlreichen Besuch sieht entgegen
August Hauswald.

Zur Kirmes!

Lebende Karpfen

empfehl

Paul Klotsche, Moritzdorf.

Bahnrestaurant Ottendorf - Okrilla.

Sonntag und Montag

grosse Kirmes-Feier.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen wartet bestens auf

Ernst Guhr.

Gasthof zum goldnen Ring.

Sonntag, den 18. u. Montag den 19. November 1906

Große Kirmes-Feier.

An Kirmes-Sonntag
starkbesetzte BALLMUSIK.
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen wartet freundlichst auf und sieht einen zahlreichen Besuch entgegen
Paul Klotsche.

●● Nur kurze Zeit. ●●

Totaler Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts - Aufgabe.

Sämtliche Neuheiten

für Herbst und Winter

sind in grösster Auswahl am Lager und werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Moden-Haus

Sophie Mannass

Radeberg, Dresdner Str. 2.

Eckhaus am Freudenberg mit 4 Riesen-Schaufenstern.

●● Nur kurze Zeit. ●●

Für Weihnachten

ist als wertvolles und zugleich praktisches Geschenk die
Versicherung des Familienvaters zu gunsten von **Frau und Kind**
zu empfehlen.

Günstige Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.)

Versichertes Kapital gegenwärtig: 763 Millionen Mark.
Bisher gezahlte Versicherungssummen: 217 " "
Für die Versicherten angesammeltes Vermögen 285 " "

Behufs rechtzeitigen Abschlusses der Versicherung erbitte man
Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder
deren Agenten Herrn Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Poesie-Albums

in hochmodernen Mustern empfiehlt
die Buchhandlung.

Einen jüngeren, ordentlichen, willigen

Pferdeknecht

sucht für Neujahr 1907
Stadtgutsbesitzer H. Pöntsche, Radeberg.

Tanz -

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für **Bejahrte ungeniert.**
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Sess.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde.
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen **persönlich:**
Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Maternistraße 1.



Deutsche erfindungsreiche Nähmaschinen
Washmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen
auf Wunsch auf Teillieferung
Anzahl 6-12 Mk., Anzahl 4-7 Mk. monatlich
Sehr billige Preise. Man verl. Preisliste
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Göttingen, 855 Altona, Br. 4.

Die „Ost...
erscheint...
tag und...
Bezugs...
Durch...
Br...
Der...
o...
-...
des Jah...
ordnung...
enthält...
artigen...
stimmun...
mindest...
versehen...
nügen...
Post un...
gewähr...
und fest...
Eindring...
Der Ja...
halb M...
boden li...
Auftraun...
sein; d...
Wischen...
Es muß...
erwärmt...
fügun...
trochene...
Räume...
der Ba...
erneuert...
auf den...
Sigen...
und La...
größtän...
Schnap...
Badrän...
elektre...
schäftig...
der B...
dingung...
Dre...
hier a...
für die...
Dresde...
andern...
betref...
einem...
Gemein...
die so...
Wohnst...
finden...
Schloße...
die G...
bitten...
solche...
wollen...
beruf...
ju be...
Rönl...
die W...
den ei...
verheir...
Werg...
Nies...
Pettio...
richten...
den W...
aufste...
schleun...
Derab...
viel b...
erreich...
-...
die w...
Kauf...
wird...
Blöbe...
absh...
ju er...
einen...
leite...
Roge...
nun...
brüde...
städte...
in So...
bleibe...